

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rôti de Russe

In einem Restaurant, in dem man – aus eigener Erfahrung weiß ich das – vorzüglich ißt, wird einem ein Rôti de Russe angeboten, was wohl heißen soll, daß man aus einem Russen einen Braten macht. Wer ist darauf neugierig?

*

Und dasselbe Restaurant verlockt uns auch zu Brôchet de fois de veau! Ohne Circonflex wäre der Brôchet ein Hecht, in seiner jetzigen Form ist er überhaupt nichts, sondern man muß mit einiger Phantasie entdecken, daß kein Brochet, sondern eine Brochette gemeint ist, also Spießli. Und was daran haftet, ist natürlich kein fois, sondern ein foie de veau, auch Kalbsleber genannt. Der Küchenchef, dessen Kochkunst ich nur Gutes nachsagen kann, sollte eine Stunde nachsitzen und seine französischen Menus studieren!

*

Es geht überhaupt sehr fremdsprachig zu im Inseratenteil der Zeitungen. Man sucht einen Merchandiser und erfährt, daß to be perfect dressed Unterwäsche einer Firma mit gut schweizerischem Namen gehört. Ein junger Mann, der nicht imstande wäre, in englischer Sprache ein Frühstück zu bestellen, schreibt mir, er suche einen neuen Job, lese Marketing-Bücher und wolle Account Excecutive werden.

*

Daß es in Italien mit der Uebersetzungskunst nicht weit her ist, weiß man; und so flattert auch immer wieder ein Pröbchen davon ins Haus. Diesmal ist es eine Ansichtskarte von den Liparischen Inseln, und was man sieht, heißt französisch Fouilles archéologiques, englisch Archaeological Excavations und deutsch gar 'Archäologischen Vertiefungen'!

*

In der Stadt Bismarck in dem Staate Dakota wurde der achtzehnjährige Walter Reinert wegen unordentlichen Lebenswandels verhaftet. Daß die Polizei ihn verhaftete, während

er gerade in einer automatischen Wäscherei seine Kleider wusch, sollte als mildernder Umstand gelten.

*

Eine amerikanische Zeitung meldet: Ein Mann war lange verreist und hatte somit kein Licht verbraucht. Aber der Computer will am Ende sein Opfer haben, und so fand der Mann eine Rechnung vor, die auf Dollar 0.00 lautete, und die er somit vergnüglich in den Papierkorb warf. Vierzehn Tage später kam die Rechnung noch einmal, lautete abermals auf Dollar 0.00, und dazu hatte der Computer pflichtgetreu bemerkt: Ueberfällig! Auch für diese Rechnung war im Papierkorb Platz. Nach weiteren zwei Wochen kam die Rechnung über Dollar 0.00 zum dritten Mal, und diesmal war der Computer streng und schrieb dazu, falls die Rechnung nicht beglichen werde, sehe man sich genötigt, dem Mann das Licht zu sperren.

Da löste der Mann das Problem, indem er einen Scheck auf Dollar 0.00 ausstellte und an die Elektrizitätsgesellschaft sandte. Damit war die Sache noch immer nicht erledigt, denn der Computer schickte dem Kunden eine Karte, um sich für die Zahlung zu bedanken. Herrlichen Zeiten gehen wir entgegen!

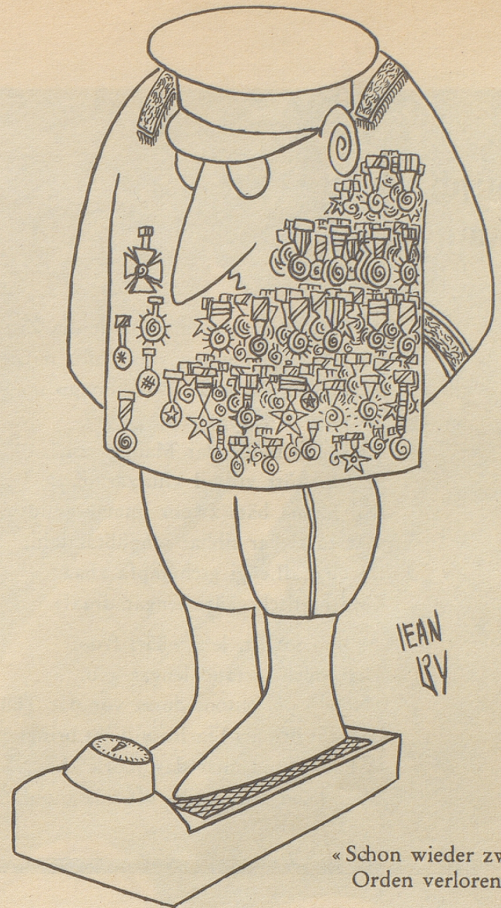
*

«Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft wegen Sittlichkeitsdelikten, Veruntreuung und Verkehrsdelikten ... Im übrigen ist der Leumund des Angeklagten nicht schlecht ...» Das darf man wohl als bescheiden betrachten.

*

Allzu viel Sinnigkeit bei Werbebriefen ist bestimmt von Uebel; kaum hat man geheiratet, so empfängt man Briefe, die anfangen, wie etwa der folgende:

«Sehr geehrtes Ehepaar ... es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, heißt es in einem bekannten Slogan, den auch Sie verehrtes, neuvermähltes Ehepaar, in die Tat ge-



«Schon wieder zwei Orden verloren!»

setzt und den gemeinsamen Lebensweg hiermit besiegelt haben. Das Versandhaus XY gratuliert Ihnen dazu von Herzen und wünscht Ihnen und Ihren Nachkommen alles Gute ...»

Daß ein Satz aus dem ersten Buch Moses als Slogan bezeichnet wird, darauf mußte man nachgerade gefaßt sein. Eine Wurstfabrik wird den Slogan wählen: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Und von solchen Slogans ist die Bibel

voll; jede Branche wird gewiß einen passenden finden. Woher die Besiegelung des Lebenswegs stammt, habe ich nicht eruieren können, sie dürfte auf dem eigenen Acker gewachsen sein. Aber mit den Glückwünschen für die Nachkommen hätte man doch vielleicht noch einige Monate warten können. Das sehr geehrte Ehepaar hat ja eben erst angefangen, den Lebensweg zu besiegeln und biblische Slogans in die Tat zu setzen.

n. o. s.

